

# Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



### Das Signal (1576).

Historische Novelle von Paul Enderling.

Es mußte wunderbar zugehen, daß der Aufschlag der Reiter des polnischen Königs Stephan Bathory auf die freie Stadt Danzig so tragisch mißlang.

Die hat es Kaspar Maybusch im Leben erfahren, daß er es gewesen, den die Hand der Vorsehung auserwählt.

Er ahnte es auch nicht, als er an diesen Frühsonntag am Hofen vor beehrte, aus der Stadt gelassen zu werden.

„Du rennst den Tartarn in die Arme“, sagte der Wächter.

„Ich muß wandern“, sagte Kaspar.

„Sie hängen dich an den nächsten Baum wie einen räudigen Hund. Sie nehmen dich als Zielscheibe ihrer vergifteten Pfeile. Na, sie schießen noch mit Pfeilen, diese Teufel.“

„Ich muß wandern“, sagte Kaspar.

„Wohin willst du alsdann?“

Einen Augenblick dachte Kaspar Maybusch daran, die Wahrheit zu sagen, daß er nach siebenjähriger Irrfahrt nach Hause wolle. Aber er sagte nur wiederum: „Ich muß wandern.“

„Bist gar Ahasverus?“ Und der Wächter lachte, daß die aus der Wachtstube zusammenliefen und mitleideten, ohne recht zu wissen warum.

Der Hauptmann kam und besah sich den merkwürdigen Menschen, der hinausbegehrt, wo alles lospöbel in die Stadt flüchtete.

Stumm, den Kopf tief in die Schultern gezogen, ließ Kaspar die Prüfung über sich ergehen.

„Halt Knochen gleich einem Ochsen“, sagte der Hauptmann wohlwollend. „Solcherlei Volk können wir hier besser gebrauchen.“ Er holte ein paar lose Geldstücke aus der weiten Tasche seiner Ruderhose und hielt sie Kaspar unter die Nase. „Handgeld“, sagte er dabei, „solst es gut haben bei uns.“ Sichtlich gefiel ihm der kräftige Mann, der so furchtlos um sich blinzelte.

Neugierig warteten die Soldaten die Wirkung des Angebots ab. „Es reicht zu Danziger Starbier auf schier einen Monat“, brummen sie. „Und auch für eine Süßbrotlein ist was dabei.“

Kaspar Maybusch zögerte einen Augenblick. Es war nicht der Anblick des Geldes, der ihn blendete. Er hatte genug davon in der Nacht des Mantels eingenäht. Aber der Gedanke, wieder ein guter Soldat sein zu können, den Langspieß in der Rechten oder an der Feldschlange stehend und den Tod ins Feld senden, — das erschütterte ihn.

Sieben Jahre war er herumgeirrt von Meer zu Meer, angeworben und gut belohnt von jedem großen Herrn, der Menschen brauchte. Zuletzt war er drauf und dran gewesen, sich einem Abenteuer zu verdingen, der den neuentdeckten Erdteil jenseits der großen Wasser, neue Länder aufgespürt und sie nun zu plündern gedachte.

Aber es war nur noch kurze Frist bis zu den sieben Jahren, die er von der Heimat fortzubleiben gelobt. Zu Hause wartete Anne, seine Frau, und, wichtiger fast denn

sie, das einfache Heidehaus. Als er dem Werber des Indiensthabers von seiner Frau gesprochen, hatte der gelacht, sie werde längst eines anderen sein. Kaspar hatte ihm seine Klinge schmecken lassen und war mit dem nächsten Segler auf und davon nach Danzig. Als er im Hafen ankam, wurde er unter Bewachung eingeliefert und ausgefragt; viel hätte nicht gefehlt, daß sie ihn peinlich befragt. Reiter preschten über die Gassen zum Rathaus.

Der Wächter öffnete mürrisch das kleine Seitengatter. „Hast ihn uns nit vergunnt, den Trunt beim Handgeld?“ sagte er böse.

Kaspar Maybusch steckte ihm eine kleine Silbermünze zu, die letzte, die er noch lose im Wams hatte. Er brauchte sie nun nicht mehr. Der Wächter wurde freundlicher und öffnete schnell das Außengatter.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er und in dem Gefühl, sich für das Geschenk dankbar erweisen zu müssen, setzte er hinzu: „Maußt keiner ernstlich an einen Anariff des Polen. Ist von Dirschau wiederum zurückgewichen in die Tartarei. Hat zu viel Blut geschluckt, he. Hat sich übernommen. Wenn du aber auf der Höhe ein Feuerlein siehst, alsdann wahr' dich! Ist das Signal, daß er dennoch naht.“

Kaspar sah ihn nicht an, wiederholte nur: „Ich muß wandern.“

Der Wächter warf das Gatter zu und ging zurück. „Er ist dem Narrentum entsprungen“, dachte er lachend und er überlegte, ob er die Silbermünze vor seinen Kameraden verbergen sollte.

Kaspar Maybusch ging in den Morgen hinein.

Die Dörfer in der Nähe der Stadt waren leer, ohne Bewohner, ohne Tiere. Nur vor einem Häuschen saß eine Kage, eine schwarze Kage mit Augen wie Bernstein. Sie lief unruhig um das Haus herum und maunzte ängstlich.

Kaspar lockte sie heran. Glücklich lief sie zu dem Menschen, scheuerte sich an ihm, lief dann aber wieder zum Haus zurück, das sie nicht verlassen mochte. Wie treu sie ist, dachte Kaspar, und fast empfand er etwas wie Nahrung. Lange noch verfolgte ihn ihr jämmerliches Schreien in der Stille des Morgens.

Es kamen Weiden an Gräben, voll grünen schimmernenden Wassers. Es kamen Felder, in denen noch die Ackergeräte steckten, Wiesen und Waldstücke. Er ging auf der offenen Straße, er ging frohlich und leicht, wie man einer Feter entgegengeht oder einem Glück, das am Wegrand wartet. . .

In der Mittagsstunde rastete er an einem Duell, in einem kleinen Buchenwald am Fuß einer Höhe. Frischgrüne Buchenzweige waren durchsilbert von den Stämmen der Birken.

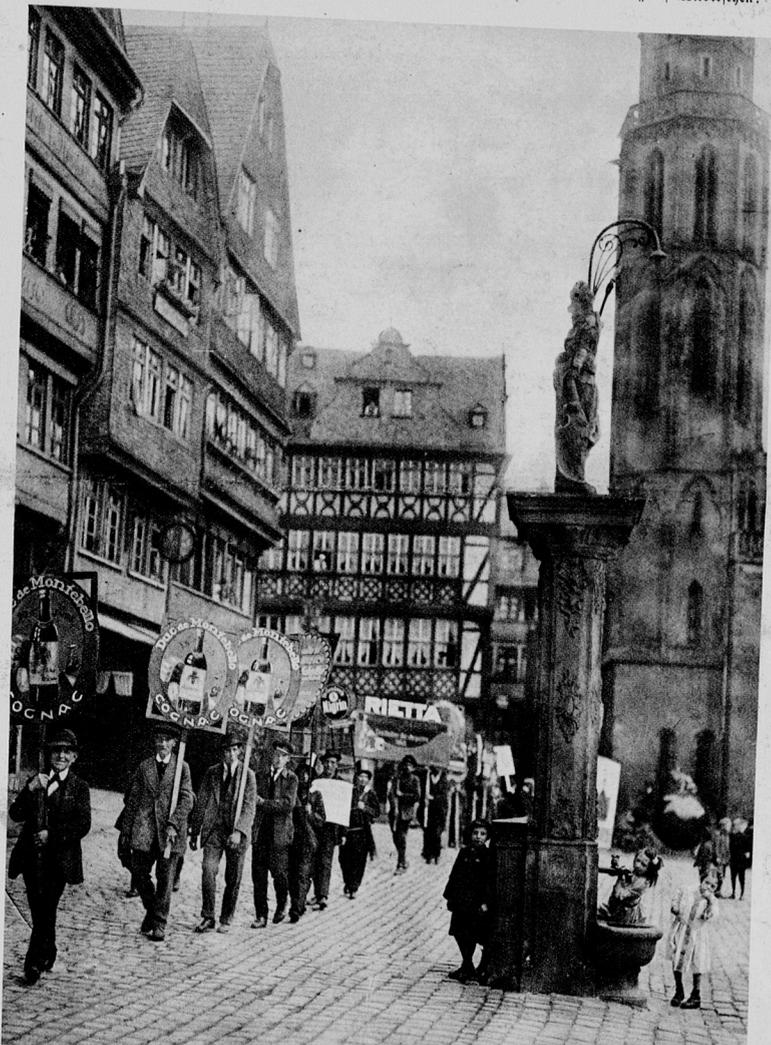
Da hörte Kaspar das Knacken von zerbrochenem Holz und er vernahm deutlich das Krachen aus der Brust eines Mannes. Lang streckte er sich hinter Wadgoldstauben aus und griff nach seinem Messer. Kamen sie doch die wilden Raubvögel des Polen?

Aber es waren keine Tartarn. Ein armenliches dürres Männchen, beschmutzt und berußt, lief herbei, über Wiese und Steine stolpernd. Sein angewetztes Gesicht erlärte, als er den anderen sah. Er fiel in die Knie.

„Bist du ein Mensch? ein Mensch?“ Kaspar erhob sich und trat zu ihm. „Was ist?“

Der Alte stammelte etwas, das nicht zu verstehen war, und deutete nach oben.

„Die Tartarn?“



Eröffnung der Frankfurter Frühjahrsmesse. Plakatträger in der Altstadt.

Atlantic Photo Co.

Bald erfuhr er, daß König Stephan Bathory der freien Stadt den Krieg erklärt hatte. Es roch nach Blut und Brand. Er hatte Witterung dafür. Und darum zauderte er jetzt.

Der Hauptmann stand noch immer die Hand mit den Münzen ausgebreitet. Ab und zu schüttelte er die Hand, daß das Metall verführerisch klirrte. „Nun?“

Da tat der Körper Kaspars einen Kluck. Er fuhr in die Höhe. „Ich muß wandern“, sagte er noch einmal. Aber diesmal klang es rau und schroff.

Der Hauptmann zuckte die Achsel und steckte die Münzen wieder ein. „Alsdann — geht zum Satan!“